



Studenten machten Messe

Über 1000 Studenten unserer Universität trugen zum Gelingen der Herbstmesse bei

Die Leipziger Herbstmesse 1972 gehört der Vergangenheit an. Tausende Aussteller und Besucher aus dem In- und Ausland weilten in unserer Stadt, überzeugten sich auch vom Wachsen und Gedeihen der Messemetropole. Daß die diesjährige Herbstmesse so reibungslos ablaufen konnte, ist nicht zuletzt ebenso das Verdienst der über 1000 Studenten unserer Universität, die während der turbulenten Messelage zusammen mit vielen anderen Helfern in den verschiedensten Einrichtungen einen verantwortungsvollen Dienst versahen.

Sie betrachteten ihren Einsatz nicht als notwendiges Übel, sondern es festigte vor allem das Bewußtsein, daß sie mitgeholfen haben, die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Leipziger mit Leben zu erfüllen. Gudrun Müller, Studentin an der Sektion TAS unserer Universität, die in der schmucken blau-gelben Uniform der Hostessen im Ausländer-treffpunkt im neuen Rathaus Besucher aus der Sowjetunion und der CSSR betreute, versicherte, daß ihr dieser Einsatz großen Spaß gemacht



IM PRESSEZENTRUM, das wie zu jeder Messe in den Räumen der Handelshochschule untergebracht war, arbeiteten Studenten der Sektion Journalistik in den verschiedenen Redaktionen. Zu ihnen gehörten Gudrun Fischer (links) und Ronald Kesch (2. v. l.), die in der Redaktion „Tagesinformationen“ eingesetzt waren.

habe. Das Gefühl, gebraucht zu werden, habe sie in ihrer Arbeit begleitet. Darüber hinaus – und das ist nicht unwichtig – habe ihr dieser Einsatz eine Menge Hinweise darauf gegeben, wie sie ihr Studium noch verbessern kann. Und – was nicht unwichtig ist, bessert so ein Einsatz das Taschengeld auf.

Im nächsten Jahr sei sie bestimmt wieder dabei.

Genosse Manfred Schubert, der den Einsatz des zukünftigen Sprachmittlers von der Sektion TAS leitete, bezeichnete die Einbeziehung der Studenten ins Messegeschehen als recht wertvoll. Er betonte, daß dieser Einsatz nicht nur den Studenten die Möglichkeit gäbe, ihre Sprachkenntnisse praktisch anzuwenden, sondern er zeige, daß diese Kenntnisse gefragt sind und trage somit bei, das Studium zu verbessern. Schon mit Beginn des neuen Studienjahres werde deshalb darauf hingearbeitet die Frühjahrmesse vorzubereiten. Wertvoll ist dabei ein Vertrag zwischen der Sektion

TAS und dem Leipziger Messeamt, der es ermöglicht, gute Studenten entsprechend ihrer sprachlichen Kenntnisse als Hostessen, Dolmetscher oder Stundhilfen mit Fremdsprachenkenntnissen einzusetzen.

Hilfe war gefragt

Geschäftiges Treiben herrschte vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden im Pressezentrum, daß sich wieder in den Räumen der Handelshochschule etabliert hatte. Informationen waren gefragt. Daß diese Informationen jederzeit greifbar waren, dafür sorgten auch Studenten der Sektion Journalistik, die – wie zu jeder Messe – in den verschiedenen Sonderredaktionen eine gute und anerkannte Arbeit leisteten. Ihnen machte die Arbeit Freude, wußten sie doch, daß ihre Publikationen nötig waren. Außerdem vermittelt der Einsatz immer eine Menge Anregungen für das Studium.

Genosse Lübeck vom Messeamt, der für den Einsatz der Sprachstudenten verantwortlich zeichnete, hob hervor, daß alle eingesetzten Studenten das Vertrauen, das Sektionsleiter in sie gesetzt hatten, in vollem Maße gerechtfertigt hätten. Ihre Hilfe sei ein wertvoller Beitrag zum Gelingen der Herbstmesse gewesen. Zur nächsten Messe werden wieder zahlreiche Studenten Messetrübel aus erster Hand erleben. G. Sch.

Parteiveteranen im Uni-Neubau

Der 1. Sekretär der Kreisleitung der SED an der Karl-Marx-Universität Leipzig, und der Rektor der Karl-Marx-Universität, die Genossen Prof. Dr. Horst Richter und Prof. Dr. Winkler, hatten alte verdiente Genossen zu einer Besichtigung des Neubaus der Karl-Marx-Universität eingeladen. Die alten, verdienten Genossen – die sich nur ungern -Veteranen nennen hören – repräsentieren ein Kapitel revolutionärer Traditionen, und zwar in ihrem persönlichen Leben wie auch in ihrer langjährigen Tätigkeit für die Karl-Marx-Universität. Der Einladung waren vierzig Veteranen gefolgt. Vertreter aller Berufswege an der Universität, der ehemalige Heizer wie der Professor. Sie trafen sich in einem der schönen, modernen, repräsentativen Sitzungssäle des neuen Verwaltungsgebüdes, der einen Eindruck von der Innenarchitektur der neuen Universität vermittelt, die zweckmäßig und ebenso modern wie schön ist.

Zur Begrüßung waren der 1. und der 2. Sekretär der Kreisleitung gekommen, Genosse Prof. Dr. H. Richter und Genosse Harri Heyne. Horst Richter sprach die Begrüßungsworte. Er verwies auf die bedeutenden Mittel, die unser Arbeiter- und Bauern-Staat für diesen Neubau aufwendet, der zum weithin sichtbaren Ausdruck der sozialistischen Bildungs- und Wissenschaftspolitik der DDR wurde. Dieser Neubau ist ein Meilenstein auf dem Weg, der von der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik und der Partei der Arbeiterklasse seit der Zerschlagung des Bildungsmonopols nach 1945 beschriftet worden ist.



MIT GROSSEM INTERESSE folgten die verdienten Parteiveteranen den Ausführungen von Genossen Dr. Seltz, Wissenschaftlicher Sekretär der Stabsgruppe Neubau, der ihnen das Modell des Neubaus unserer Universität erläuterte. Foto: HFB

Aus anderen Hochschulen der DDR

Zusammenarbeit

(UZ). Wissenschaftler und Studenten der Sektion Biologie der Universität Rostock bearbeiteten gemeinsam mit Forschungsgruppen der Universität Greifswald, der Karl-Marx-Universität sowie der Akademie der Wissenschaften zu Berlin ein Projekt zur Reinhaltung und fischereiwirtschaftlichen Nutzung der Bodengewässer. Inhalt dieses Forschungsprojektes war eine synoptische – eine an verschiedenen Punkten gleichzeitig vorgenommene – Bodenaufnahme, die vom 29. Mai bis 4. Juni dieses Jahres durchgeführt wurde. Im Frühjahr soll dazu ein Symposium durchgeführt werden, in dem die Forschungsergebnisse ausgewertet werden.

Neue Technologie

(ADN). Eine rationellere Fertigungstechnologie für Plastteile von Trabant-Karosserien haben Wissenschaftler und Studenten der Ingenieurhochschule Zwickau ausgearbeitet und erfolgreich vor Wertigkeiten des Automobilwerkes „Sachsenring“ verteidigt. Die neue Technologie wird im vierten Quartal eingeführt. Die Wissenschaftler und Studenten fühlen sich voll verantwortlich für die Überleitung ihrer Arbeit in die Produktion.

Neue Mensa

(ADN). Eine neue Mensa wird in diesem Studienjahr an der Technischen Hochschule Ilmenau in Betrieb genommen. Damit wird ein langfristiges Vorhaben zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen aller Studenten und Angestellten verwirklicht. Die Einrichtung ermöglicht es, mittags vier verschiedenen Gerichte auszugeben. Den 2000 an der Hochschule immatrikulierten Studenten, die in den modernen Internaten untergebracht sind; sowie den Mitarbeitern werden die Räume auch abends für Veranstaltungen zur Verfügung stehen.

Ingenieurpraktikum

(ADN). Über 600 Studenten der Ingenieurhochschule Zwickau werden ab September ein mehrmonatiges Praktikum in der Industrie absolvieren, das den Abschluß ihres Studiums darstellt. Sie helfen dabei mit, Rationalisierungsaufgaben zu lösen.

Erfahrungsaustausch

(ADN). Auf der Grundlage der in der DDR und der CSSR neu eingeführten Lehrpläne pflegen die Hochschulen in Zwickau und Dresden einen umfangreichen Erfahrungsaustausch zur Verbesserung der Aus- und Weiterbildung im Marxismus-Leninismus. Die Wissenschaftler und Studenten beider Lehranstalten haben Probleme der Erhöhung der Geschwindigkeit im Eisenbahntransport sowie Fragen der Entwicklung und Rekonstruktion von Verkehrswegen auf ihr langfristiges Forschungsprogramm gesetzt.

Praxisverbunden

(ADN). An der Universität Rostock wurde mit Hilfe der Mathematik ermittelt, wie automatische Kursregelungsanlagen auf Schiffen arbeiten müssen, damit der Energiebedarf der Antriebsanlage und der Rudermaschine minimal bleibt. Mathematisch berechnete Kurssteuerung hat gegenüber bisher üblichen Reglerinstellungen den Vorteil, daß auch in der Praxis ein geringerer Energiebedarf für die optimale Kurssteuerung nötig ist.

Optimale Nutzung

(ADN). Um den Reichtum und die neuesten Erkenntnisse der Sowjetwissenschaften optimal für Lehre und Forschung zu nutzen, gibt die Bibliothek der Technischen Universität Dresden seit kurzem in zweimonatigen Abständen das Verzeichnis „Originalsprachige Importliteratur aus der Sowjetunion“ heraus.



CHRISTINA STOLFIG betreute im Ausländertreff englischsprachige Messagäste. Christina, die an der Sektion TAS die englische Sprache studiert, gehört zu den besten Studentinnen ihres Studienjahres. Sie war bereits zum zweitenmal zur Messe dabei. Foto: Raschke

Ein Freundschaftsvertrag und seine erste Bilanz

Im Mittelpunkt aller unserer Initiativen zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele steht für uns die Aufgabe, alle Mädchen und Jungen zu klassenbewußten Sozialisten zu erziehen, die sozialistisch arbeiten, lernen und leben. Es sollen unsere Beziehungen zwischen den Studenten und der Arbeiterjugend geknüpft werden, um Probleme fachlicher, politisch-ideologischer und persönlicher Natur, Lebensweise und Arbeitsbedingungen kennenzulernen.

Es war ein wesentlicher Punkt unseres Kampfprogramms um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, solche Freundschaftsbeziehungen aufzunehmen. Wir stießen auf

lebhaftes Interesse von Seiten der Jugendlichen des Fernmeldeamtes. Gemeinsame Ausprachen zur Vorbereitung erfolgten durch die Leitung beider Kollektive und dann die feierliche Vertragsunterschriftung.

Nun ist bereits ein Monat vergangen. Wir können eine erste Bilanz ziehen. Anlaß dazu sind uns die Parteaufträge, die wir als junge Genossen in Vorbereitung der X. Weltfestspiele erhielten und die uns verpflichteten, aktiv im Jugendverband zu arbeiten.

Die Aufgaben sind klar umrissen. Es geht darum, in Mitglieder-sammlungen, im Zirkel Junger Sozialisten, den wir verantwortlich im

Fernmeldeamt leiten werden, bei Rundtischgesprächen, zu Schulungen und ähnlichen Veranstaltungen Stellung zu nehmen zu Fragen gesellschaftlicher Entwicklung und zu Problemen der internationalen Politik. Damit wollen wir unsere propagandistische Arbeit verbessern, gleichzeitig aber einen Einblick erhalten in das Leben in der FDJ Grundorganisation unserer Freunde vom Fernmeldeamt.

Gemeinsam werden wir, um eine richtig, Festivalatmosphäre zu schaffen, eine Agit-Gruppe bilden, gemeinsam sportliche und kulturelle Veranstaltungen besuchen, darüber diskutieren und selbst etwas auf die Beine stellen. Ja, und das steht nicht etwa nur auf dem Papier. Güt gefallen hat es den Freunden vom Fernmeldeamt bei unserem – etwas verspäteten, aber deshalb nicht weniger gefeierten – Bergfest. Gern erinnern wir uns an das Treffen mit Kommandanten, an dem Vertreter aller drei Gruppen teilnahmen oder an die Diskothek, bei der wir nicht nur tanzten, sondern auch lebhaft diskutierten. Auf diese Weise haben wir uns schon recht gut kennengelernt.

Auf einer gemeinsamen Schulung werden wir weiter Erfahrungen austauschen, noch engeren Kontakt knüpfen. Die Realisierung der gestellten Aufgaben wird quartalsweise in einer gemeinsamen FDJ-Mitgliederversammlung kontrolliert.

Was erhoffen wir uns nun von dieser Freundschaftsbeziehung? Ich schrieb es schon am Anfang Lernan von Vertretern der Arbeiterjugend und gleichzeitig mit unserem Wissen, das wir uns in drei Jahren Studium angeeignet haben, nicht hinter den Berg halten, die Erfahrungen unseres Praxispartners in der FDJ-Arbeit nutzen, unsere eigenen vermitteln. Gemeinsam fröhlich sein. Produzieren werden wir alle davon und auf diese Weise einen Beitrag zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 in Berlin leisten.

Karin Engelmann

Wir sind stolz auf Genossen Hans Baufeld

Kürzlich beging ein Mitglied unseres Kollektivs, der Abteilung Kultur des Bereichs Medizin, Genosse Hans Baufeld, seinen 65. Geburtstag.

Als Vertreter unseres Kollektivs, das seit zwei Jahren am Kampf um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ teilnimmt, und als Leiter der Abteilung Kultur möchte ich gern hinzufügen, daß dieser Geburtstag auch für unser Kollektiv ein ganz besonderer Höhepunkt war.

Nicht nur dieser eine Tag, an dem sich unser Kollektiv durch die Vielzahl der Gratulationen mitgehört fühlte, war für uns bedeutungsvoll, sondern vor allem das Bewußtsein des jahrelangen parteilichen Wirkens des Genossen Baufeld in unserem Kollektiv und im Bereich Medizin.

Genosse Baufeld hat sich stets mit ganzer Kraft und Persönlichkeit während seines 20-jährigen Wirkens im Bereich Medizin für die Erfüllung seiner Aufgaben eingesetzt. Besondere Verdienste hat er sich in dieser Zeit nicht nur auf dem Gebiet der kulturellen Patientenbetreuung erworben, in-

dem er als Bereichsleiter ein sinnvolles durchdachtes System aufbaute, das eine regelmäßige kulturelle Betreuung der Patienten ermöglichte. Darüber hinaus vertritt er als Stellvertreter den Leiter der Abteilung Kultur des Bereichs. Seine politische Einstellung und feste Verbundenheit zu unserem sozialistischen Staat drücken sich besonders in einer ständig aktiven gesellschaftlichen Tätigkeit aus, die vorbildlich für uns alle ist.

Seit 44 Jahren ist Genosse Baufeld Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Aktiv wirkte er beim Aufbau der Parteiorganisation an der damaligen Medizinischen Fakultät mit, der er von 1953 bis 1954 als 1. Sekretär vorangegangen ist. Seit 1952 ist Genosse Baufeld Leitungsmitglied der APO Verwaltung/Wirtschaft. Er war ebenfalls Initiator zur Gründung der DSF-Betriebsgruppe, die 1953 ins Leben gerufen wurde. Damals begann er eine erste Werbestaktion, indem er ein Treffen mit sowjetischen Krankenschwestern aus dem sowjetischen Armee-lazarett Leipzig-Gohlis sowie Schwestern, Ärzten und weiteren Betriebsangehörigen der Karl-Marx-Universi-

tät durchführte. Auch in den weiteren Jahren hat sich Genosse Baufeld für die Entwicklung der Betriebsgruppe, besonders für die Erhöhung der Anzahl der Mitglieder der DSF eingesetzt.

Auch auf seinem Arbeitsgebiet wirkt er im Sinne der Vertiefung unserer Freundschaft zur UdSSR, indem er besonders Ensembles des Hauses der DSF, sowjetische Filme und Lichtbilder über die Sowjetunion in die kulturelle Patientenbetreuung einbezieht.

Als Vorsitzender der AGL Verwaltung/Wirtschaft leistet Genosse Baufeld Vorbildliches. In seinem AGL-Bereich wurde 1966 das erste „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ der Karl-Marx-Universität ausgezeichnet. Seinem Eifer und seiner Initiative ist es zu verdanken, daß fast alle AGL-Mitglieder am Kampf um den Titel teilnahmen und schon viele Kollektive ausgezeichnet werden konnten.

Bei der Verwirklichung der Zielstellungen des 6. Plenums wird er innerhalb unseres Kollektivs sowie im AGL-Bereich vorbildlich weiterwirken.

Wir wünschen ihm weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und persönliches Wohlergehen!

Gisela Witke



Karin Engelmann